

Stadt Karlsruhe
Stadtplanungsamt

PLANUNGSWERKSTATT

ENTWICKLUNGSSACHSE DURLACHER ALLEE



Impressum:

Stadt Karlsruhe

Stadtplanungsamt
Lammstraße 7
76124 Karlsruhe

Telefon: 0721 133-61 01
Fax: 0721 133-61 09
E-Mail: stpla@karlsruhe.de
www.karlsruhe.de

Leitung:

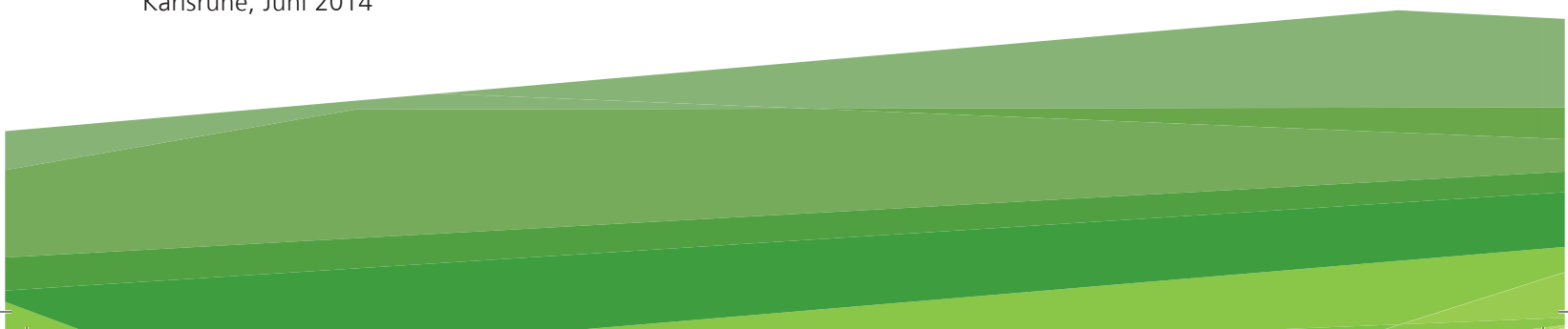
Prof. Dr. Anke Karmann-Woessner
Bereichsleitung Städtebau:
Sigrun Hüger
Projektleitung:
Wassili Meyer-Buck

Moderation und Dokumentation:

Ute Kinn
GRiPS - Büro für Projektsteuerung und Kommunikation
Friedrichstraße 4
76275 Ettlingen
Telefon: 07243 719 455
Fax: 07243 719 454
E-Mail: ute.kinn@grips-ettlingen.de
www.grips-ettlingen.de

Soweit nicht anders gekennzeichnet, liegen
die Bildrechte bei den Verfassern.

Karlsruhe, Juni 2014



Inhaltsverzeichnis

Aufgabenstellung.....	04
Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Planungswerkstatt	06
Inhaltlicher und zeitlicher Ablauf	08
Die Empfehlung der Jury	12

Aufgabenstellung

Die Aufwertung der Stadteingänge gehört zu den wesentlichen Projekten des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts ISEK 2020. Die Durlacher Allee ist eine Hauptzufahrtsstraße von der Autobahn A5 und einer der wichtigsten Stadteingänge Karlsruhes. Daher gilt den Entwicklungsflächen beidseits der Trasse das besondere Augenmerk. In einem mehrstufigen Planungsprozess sollte ein Handlungskonzept für die Entwicklungsachse erarbeitet werden. Dieser städtebauliche Rahmenplan soll den stadtgestalterischen Weg bereiten für die weitere Umsetzung der Einzelbausteine. Er soll unabhängig von der aktuellen Verfügbarkeit der Flächen Perspektiven aufzeigen, um bei mittel- bis langfristigen Veränderungen im Rahmen eines stimmigen Konzeptes reagieren zu können.

In einer Planungswerkstatt wurde drei interdisziplinären Planungsteams, bestehend aus Stadtplanern, Freiraum- und Verkehrsplanern, die Aufgabe gestellt, für dieses komplexe Thema Lösungen zu entwickeln.

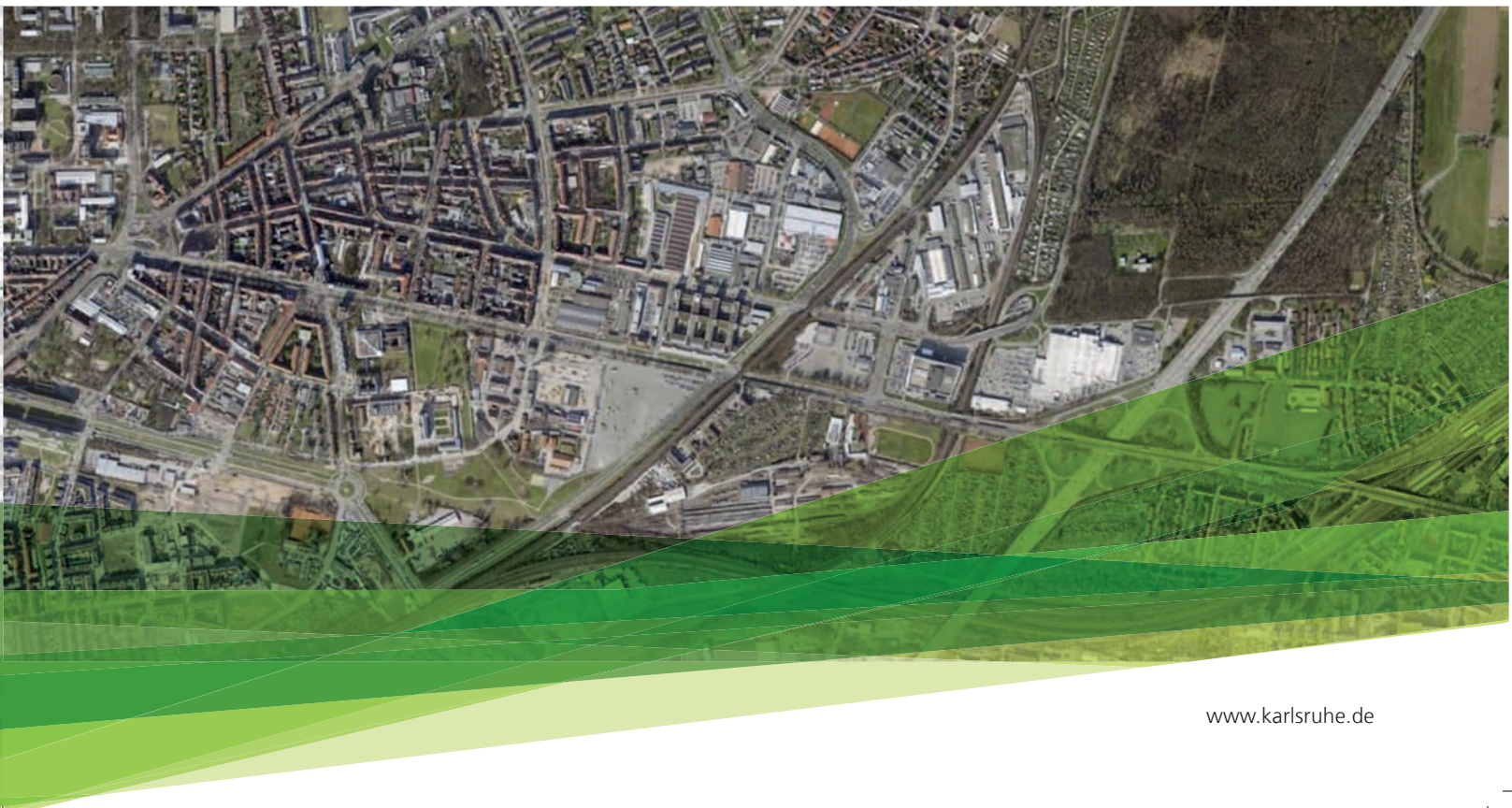
Dabei konnten sie für die drei Abschnitte der rund vier Kilometer langen Entwicklungsachse Durlacher Allee vom Durlacher Tor bis zur Tullastraße, von der Tullastraße bis zur A 5 und von der A 5 bis zum Stadteingang Durlach auf Grundlagen der Stadtverwaltung zurückgreifen. Diese hatte in einem Grobkonzept relevante Aspekte zusammengetragen, Defizite und Potentiale dargestellt sowie übergeordnete städtebauliche Ziele, Konzepte und Restriktionen abgebildet. Darüber hinaus enthält dieses Grobkonzept im Sinne eines städtebaulichen Leitfadens grundsätzliche Handlungsempfehlungen. Im Rahmen der Planungswerkstatt setzten sich die drei ausgewählten Planungsbüros mit dem Grobkonzept auseinander, um darauf aufbauend einen Rahmenplan zu entwickeln. Dieser enthält grundsätzliche Aussagen zu Erschließung, Nutzung, Bebauung und Freiraumplanung. In definierten Bereichen wurde dieser Rahmenplan näher betrachtet und zu diesen „Lupen“ von den Planungsbüros eine vertiefte Planung erarbeitet. Sie zeigen beispielhaft die Umsetzung des Rahmenplans großmaßstäbig auf.



Die Bürgerinnen und Bürger Karlsruhes hatten während der gesamten Planungswerkstatt die Gelegenheit, ihre Anregungen, Bedenken und Fragen in den Planungsprozess einzubringen. Alle Termine der Planungswerkstatt waren öffentlich und wurden in der Presse angekündigt. Schlüsselakteure, wie zum Beispiel die Vorsitzenden der vom Vorhaben betroffenen Bürgervereine, wurden in einem persönlichen Anschreiben zur Teilnahme eingeladen. Insbesondere zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Planungsdialog wurde mit Ute Kinn vom Büro GRiPS eine erfahrene Moderatorin beauftragt. Das öffentliche Interesse an der Planungswerkstatt entsprach in etwa den Erwartungen, zwischen 30 und 40 interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Schlüsselakteure nutzten die Gelegenheit, sich vor Ort direkt in den Planungsdialog einzubringen.

Im Vorfeld der ersten Präsentation wurden zusätzlich zahlreiche Anregungen und Fragen über die Website der Stadt Karlsruhe in die Planungswerkstatt eingebracht.

An den Planungsstationen hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in allen Veranstaltungen der Planungswerkstatt Gelegenheit, sowohl mit den Planungsteams als auch den Mitgliederinnen und Mitgliedern des Beurteilungsgremiums, ins Gespräch zu kommen. Für die drei Planungsteams war der Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern ebenso wichtig und fruchtbar, wie der mit dem Beurteilungsgremium.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Planungswerkstatt

In Anbetracht der komplexen Planungsaufgabe wurden jeweils interdisziplinäre Teams, bestehend aus den Bereichen der Stadtplanung, Freiraumplanung und Verkehrsplanung gebildet.

In einem vorgeschalteten Verfahren wurden folgende **Planungsteams** von den fach- und sachverständigen Beraterinnen und Beratern für die Teilnahme an der Planungswerkstatt ausgewählt:

- berchtoldkrass / STUDIO . URBANE STRATEGIEN
- yellowz / bgmr Landschaftsarchitekten / ggr-Planung
- Umnet`asp / agenceter / topp.plan

Ein wesentliches Element der Planungswerkstatt war, dass die drei Planungsteams ihre Lösungsansätze auch mit der interessierten Öffentlichkeit rückkoppeln konnten.

Bürgerinnen und Bürger hatten im gesamten Verfahren die Möglichkeit, sich direkt an der Diskussion zu beteiligen, sowie über die Website der Stadt Karlsruhe Rückmeldungen übers Internet in den Planungsprozess einzubringen.

Begleitet wurde die Planungswerkstatt von einem **Beurteilungsgremium**, das sich aus Fachleuten, Vertretern der Verwaltung und der Gemeinderatsfraktionen zusammensetzte. Den Vorsitz hatte Prof. Kunibert Wachten (Architekt und Stadtplaner, Dortmund).

Das Beurteilungsgremium bestand aus:

- Fachverständige Berater/innen
- Sachverständige Berater/innen
- Stellvertreter/innen
- Sach- und fachverständige Berater/innen ohne Stimmrecht



Fachverständige Beraterinnen und Berater:

- Prof. Kunibert Wachten,
Architekt und Stadtplaner, Dortmund
- Prof. Christl Drey,
Architektin und Stadtplanerin, Kassel
- Prof. Dr. Frank Lohrberg,
Landschaftsarchitekt, Stuttgart
- Andreas Grube,
Architekt, Architektenkammer
- Anne Sick, Architektin,
Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft
- Helmut Kern, Landschaftsarchitekt,
Gartenbauamt Karlsruhe
- Dr.-Ing. Harald Ringler, Stadtplaner,
Stadtplanungsamt Karlsruhe

Sachverständige Beraterinnen und Berater:

- Michael Obert,
Bürgermeister der Stadt Karlsruhe
- Dr. Albert Käuflein, Stadtrat CDU
- Michael Zeh, Stadtrat SPD
- Bettina Lisbach, Stadträtin Grüne
- Lüppo Cramer, Stadtrat KAL

Stellvertreter/innen:

- Rita Fromm, Stadträtin FDP

Sach- und fachverständige Beraterinnen und Berater ohne Stimmrecht:

- Bernhard Eldracher,
Liegenschaftsamt Karlsruhe
- Gerhard Schönbeck,
Tiefbauamt Karlsruhe
- Dr. Jürgen Kowalczyk,
Bürgerverein Oststadt
- Iris Holstein, Bürgergemeinschaft
Untermühl- und Dornwaldsiedlung e.V.
- Alexandra Ries,
Stadtamt Durlach
- Dr. Helmut Rempp,
Bürgerverein Rintheim



Inhaltlicher und zeitlicher Ablauf

11. Oktober 2012
Festlegen der Aufgabenstellung und Auswahl der Planungsteams

8. November 2012
Auftaktveranstaltung (öffentlich)

13. Dezember 2012
Erste Präsentation (öffentlich)

1. Februar 2013
Zweite Präsentation (öffentlich)

7. März 2013
Abschlusspräsentation (öffentlich)

Festlegen der Aufgabenstellung und Auswahl der Planungsteams

In der Vorbereitungsveranstaltung am 11. Oktober 2012 hat das Beurteilungsgremium unter dem Vorsitz von Prof. Kunibert Wachten, der bereits das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) der Stadt Karlsruhe begleitet hat, die drei Planungsteams ausgewählt und die Aufgabe der Planungsteams festgelegt.

Auftaktveranstaltung

Zur öffentlichen Auftaktveranstaltung am 8. November 2012 begrüßte Bürgermeister Michael Obert neben dem Beurteilungsgremium und den Planungsteams rund 40 interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Das Grobkonzept für die Entwicklungsachse Durlacher Allee wurde als Grundlage für die Arbeit der drei Planungsteams vorgestellt. Zu jedem der vorgestellten Stadtbereiche

Bereich 1: Durlacher Tor bis zur Tullastraße
Bereich 2: Tullastraße bis zur A5
Bereich 3: A 5 bis Stadteingang Durlach

wurden im Anschluss von allen Anwesenden Fragen zum Aufgabenverständnis und Grobkonzept sowie zum weiteren Vorgehen gestellt. Vor allem für die Planungsteams ergaben sich auch von den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern wertvolle Hinweise, Anregungen und Bedenken. Diese flossen in den folgenden Wochen in die ersten Entwürfe ein.

Erste Präsentation

In der ersten Präsentation am 13. Dezember 2012 stellten die Planungsteams ihre aktuellen Entwürfe und Überlegungen vor. Es schlossen sich an jede Präsentation Verständnisfragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Aus der Bürgerschaft gingen zwischen der Auftaktveranstaltung und der ersten Präsentation umfassende Fragen und Rückmeldungen über die Website der Stadt ein. Diese wurden ebenfalls eingebracht und diskutiert.

Eine ausführliche Diskussion der drei Entwürfe mit dem jeweiligen Planungsteam erfolgte an Planungsstationen. Jede Station wurde von einem Mitglied der fachverständigen Beraterinnen und Berater unterstützt, die die Anregungen, Bedenken und Fragen festhielten und im Plenum vorstellten.

Für die nächste Etappe wurden abschließend durch das Beurteilungsgremium einige Rahmenbedingungen definiert. So zum Beispiel die konkreten Nutzungen für einzelne Flächen stärker herauszuarbeiten, das Thema Allee aufzugreifen und es zu konkretisieren, dem Thema Wohnen besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die Qualität der Freiräume weiter zu definieren und einen Umgang mit dem Messplatz zu finden. In der nächsten Stufe sollten strategische und prozessuale Gesichtspunkte stärker zum Ausdruck gebracht werden. Worin werden Schlüsselmaßnahmen, worin Initialmaßnahmen gesehen?



Zweite Präsentation

Das Interesse der Bürgerinnen und Bürger war mit rund 40 Personen auch bei der zweiten Präsentation am 1. Februar 2013 erfreulich hoch. Über die Website ging zwischen der ersten und der zweiten Präsentation aber nur eine Rückmeldung ein, die sich auf den Messplatz bezog.

Die Planungsteams stellten die fortgeschriebenen Entwürfe vor. Im Anschluss gab es wieder die Möglichkeit, Fragen, Anregungen und Bedenken an drei Planungsstationen zu diskutieren und festzuhalten.

Im Plenum wurden schließlich die Ergebnisse, die an den Planungsstationen zusammengetragen wurden, die Anregungen des Beurteilungsgremiums und vor allem die im weiteren Planungsverlauf zu setzenden Lupen vorgestellt.

Für das Team yellowz / bgmr Landschaftsarchitekten / ggr-Planung wünschte das Beurteilungsgremium eine Auseinandersetzung mit dem beidseitigen Saum der Durlacher Allee im Bereich der Kinzig-Murg-Rinne. Dabei handelt es sich um eine ehemalige Flussniederung, deren Überreste bis heute am Ostrand der Oberrheinebene, so auch zwischen der Oststadt und Durlach, zu finden sind.

Für das Team berchtoldkrass / STUDIO . URBANE STRATEGIEN sollte die Lupe die Auseinandersetzung mit dem Areal des Gleisbahofs sein.

Das Team Umnet`asp/ agenceter / topp. plan wurde gebeten, die Lupe von der Autobahn bis nach Durlach und ein Stück weit über den Bahnhof Durlach hinaus zu setzen.

Alle drei Teams wurden aufgefordert, in der Abschlusspräsentation ein Arbeitsmodell des Rahmenplans im Maßstab 1:2000 abzugeben und die ausgewählten Lupen im Maßstab 1:1000 darzustellen.



Abschlusspräsentation

In der Abschlusspräsentation am 7. März 2013 stellten die drei Planungsteams den Bürgerinnen und Bürgern sowie dem Beurteilungsgremium ihre Überlegungen zum städtebaulichen Rahmenplan vor, unter ausführlicher Erläuterung der gesetzten Lupen. Nach einer kurzen Rückfragerunde im Plenum folgten die Gesamtschau der Modelle und Gespräche mit den Planungsteams.

Das Ergebnis der Diskussion, welches in die anschließende Bewertung durch die Bewertungskommission einfluss, wurde von drei Mitgliedern der Fachverständigen Beraterinnen und Beratern im Plenum vorgestellt. Zum Ende der öffentlichen Veranstaltung verabschiedete Bürgermeister Michael Obert die interessierte Öffentlichkeit mit Dank für die Diskussionsbeiträge und wichtigen Impulse für den Städtebaulichen Rahmenplan.

Die Mitglieder der Jury berieten im Anschluss, welcher der Entwürfe als Städtebaulicher Rahmenplan die Grundlage für die künftige Entwicklung der Durlacher Allee darstellen soll und welche zusätzlichen Anregungen die anderen Entwürfe liefern können.

Das Ergebnis der Jury wurde am Tag nach der Jurysitzung in einer Pressekonferenz bekannt gegeben.

Die Ergebnisse der Planungswerkstatt wurden danach im Architekturschaufenster in der Waldstraße in Karlsruhe ausgestellt.





Die Empfehlung der Jury

Die Jury hat am 7. März 2013 unter der Moderation von Professor Kunibert Wachten im Anschluss an die öffentliche Abschlusspräsentation der drei Planungsteams alle Arbeiten nochmals intensiv diskutiert. Alle Arbeiten haben nach Überzeugung der Jury interessante Lösungsansätze für einzelne Aufgabenstellungen entwickelt.

Einstimmig spricht sich das Beurteilungsgremium für den Entwurf des Teams „berchtoldkrass / STUDIO . URBANE STRATEGIEN“ als Grundlage für die weitere Bearbeitung aus. Das Gremium empfiehlt, das Büro mit weiteren Planungsleistungen im Sinne der anvisierten Rahmenplanung zu beauftragen.

Beim Entwurf des Planungsteams Umnet`asp/ agenceter / topp.plan hob die Jury unter anderem die Durcharbeitung der sogenannten „Regioachse“ mit gut proportioniertem Grünraum hervor.

Das Planungsteam yellowz / bgmr Landschaftsarchitekten / ggr-Planung wiederum habe für einzelne Themen interessante eigenständige Ideen für besondere Orte geschaffen (etwa mit einem Warft-Wohnen in der Untermühlsiedlung).

Der Entwurf von berchtoldkrass / STUDIO . URBANE STRATEGIEN

„Ein stabiles Grundgerüst & starke lebendige Stadträume

Das Rahmenkonzept Entwicklungssachse Durlacher Allee wertet die Gestaltung einer der wichtigsten Karlsruher Stadteinfallsstraßen auf und bindet gleichzeitig gezielt die angrenzenden Stadträume mit ihren Entwicklungs- und Transformationsflächen in eine gesamthafte Konzeption ein.

Das stabile Grundgerüst für die zukünftige Entwicklung besteht aus drei eigenständigen Spangen unterschiedlicher Funktion und Gestaltung. Sie werden durch Sprossen zu einem Freiraumsystem verbunden und mit der Umgebung vernetzt:

die Durlacher Allee als attraktiver Straßen- und Stadtraum als zentrales Element, die Quartiersachse über die Gerwigstraße im Norden sowie die Südostpark-Spanne als hochwertige Freiraumsequenz im Süden. Entlang dieser drei Spangen entwickelt das Rahmenkonzept spezifische Lösungen für die angrenzenden Flächen entsprechend ihrer

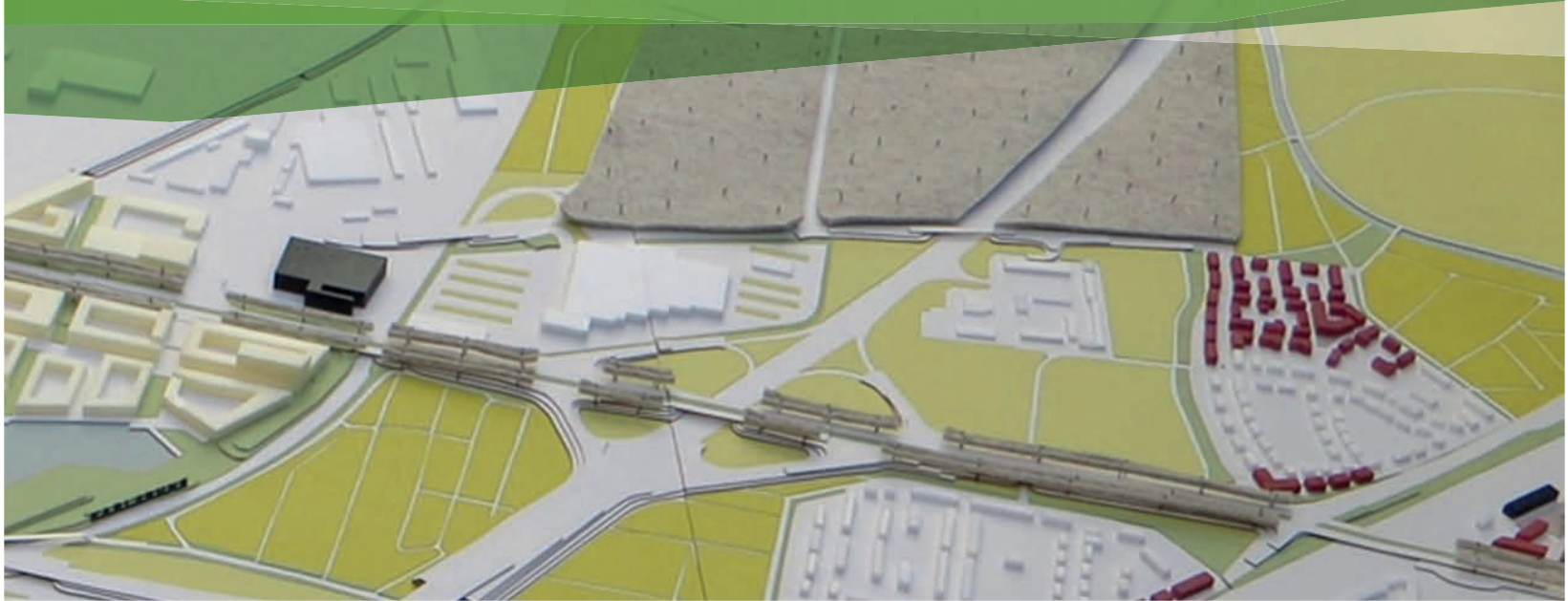


Bild: berchtoldkrass / STUDIO . URBANE STRATEGIEN

Lage, Zugehörigkeit, Voraussetzungen und Stärken:

In den Kernräumen stehen Projekte der Nachnutzung und Stadtergänzung im Vordergrund. Daneben können bestimmte Stadträume durch geschickten Flächentausch zukünftig besser genutzt, gestaltet und in die Situation integriert werden. Einer dieser Flächentausche ist die Verlagerung des Messplatzes als ganzjährig nutzbarer, multifunktionaler Bestandteil des Otto-Dullenkopf-Parks und die anschließende Bebauung des alten Messplatzes als neuer Stadteingang. Der Übergangsraum vermittelt zwischen Grünraum und Innenstadt und definiert eine neue hochwertige Adresse im Stadteingangsbereich von Karlsruhe. Neben Bereichen produktiver Nutzung finden hier zukünftig auch hervorragend erschlossene Stadtbausteine mit hoher Lebensqualität für Arbeiten, Wohnen und Freizeit ihren Platz:

Auf dem Gelände des heutigen Gleisbauhofs entsteht als Entwicklungsinital und -katalysator ein topografisch modellierter Park mit einem fünf Hektar großen See, der auch Teil der Südostpark-Spange ist.

Zwischen See und Durlacher Allee spannt sich an diesem außergewöhnlichen Ort ein neues urbanes Quartier mit lebendiger Nutzungsmischung auf.

Der Grünraum der Kinzig-Murg-Rinne wird dauerhaft erhalten und gestärkt. Die vorhandenen Siedlungsinseln werden in ihrer Kompaktheit weiterentwickelt und durch Grünsäume eingefasst. Durchgängige Freiraum- und Wegebeziehungen verknüpfen die Landschaftsräume mit den angrenzenden Siedlungskörpern.“

Durlacher Tor 1

- Räumliche Definition des Durlacher Tor Platzes durch ergänzende Randbebauung
- Erhöhung der Nutzungsintensität und Attraktivität des Platzes durch eine Markthalle
- Förderung von Aufenthaltsqualitäten und Begünstigung des Langsamverkehrs
- Langfristig: Verlagerung des Autohauses und Ergänzung des Quartiers
- Nutzungen der baulichen Maßnahmen: Büros, Dienstleistungen, Wohnen, KIT, Markthalle
- Gebäudehöhen: V-VI, Markthalle I

Gottesauer Platz 2

- Räumliche Definition des Gottesauer Platzes durch fünfgeschossige Sockelbebauung
- Ausbau des niveaugleichen Übergangs über die Durlacher Allee, Rückbau Kreuzung

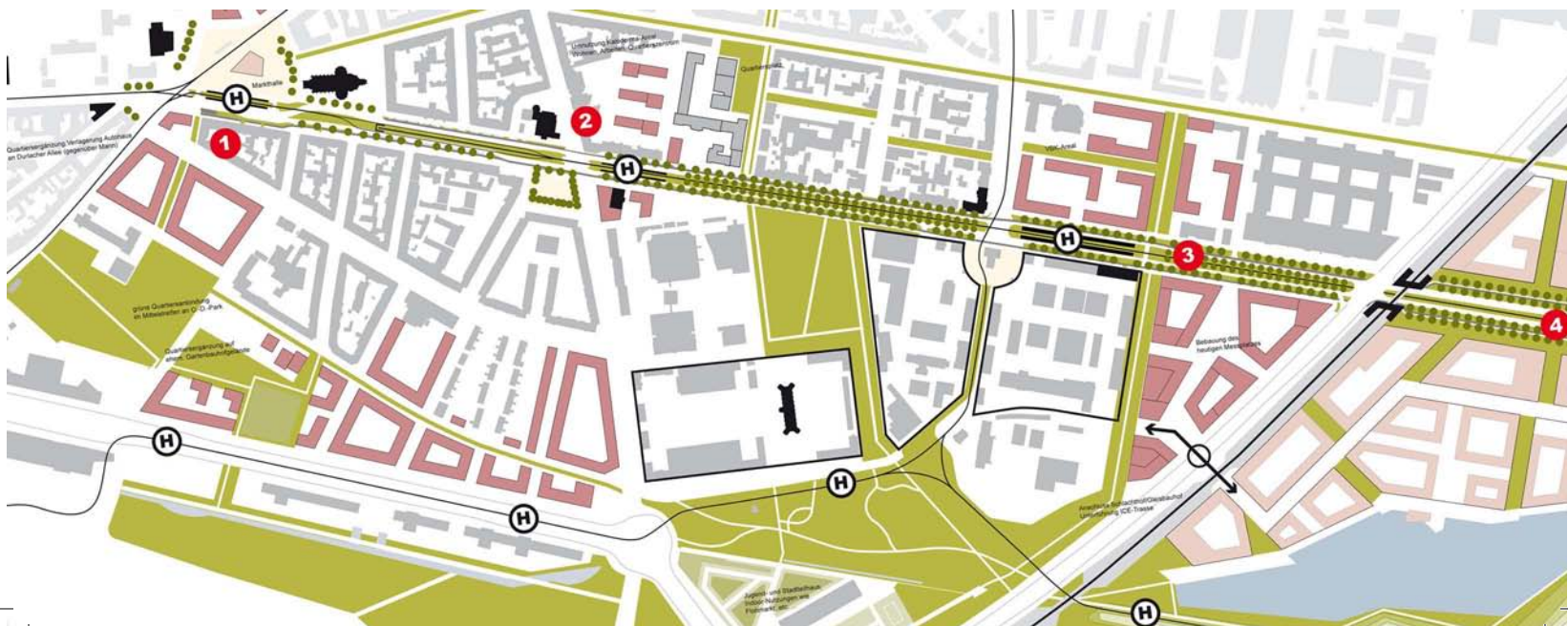
Kaloderma Areal

- Nachverdichtung durch vornehmlich Wohnnutzung
- Neue Wohnformen und Trägerschaften möglich, etwa Studentisches Wohnen, Baugemeinschaften
- Entsiegelung des nord-östlichen Bereiches und Umnutzung zu einem kleinen Quartierspark

- Scharnier für Grünbezüge nach Osten und Süden
- Gebäudehöhen: III-VI

VBK-Gelände & Messplatzareal 3

- Eigenständiges Cluster mit hochwertigen Freiflächen
- Bauliche Definition der umgebenden Straßenräume
- Adressbildung durch Lagegunst an Durlacher Allee und Ostring
- Erschließung aller Baufelder über die bereits bestehenden Straßen
- Nutzungen: Büros, Dienstleistungen, Einzelhandel (Messplatz), Wohnen (VBK-Gelände)
- Gebäudehöhen: V-VII
- Verlagerung des Messplatzes:
- Messplatz wird Bestandteil des Otto-Dullenkopf-Parks
- Attraktive Freiflächengestaltung, bessere Ausnutzung während des ganzen Jahres
- Integration der alten Buswartungshalle für Indoor-Veranstaltungen / Jugend- und Bürgerhaus
- Die bekannte, leicht erreichbare Lage in der Stadt bleibt am neuen Standort erhalten
- Flächenbilanz/ Erlöse:
- Gesamtfläche etwa 3 Hektar
- Grundstücksflächen etwa 22.500 m²
- BGF etwa 85.000 m²



Gleisbahnhof 4

- Mit 28 Hektar eine der letzten großen Transformationsflächen in Karlsruhe
- Wertvolle Reservefläche, die für eine ganzheitlich gedachte Entwicklung vorgehalten werden sollte
- Der „Sprung über die Bahngleise“ bietet die Chance für einen neuen Stadteingang an der Durlacher Allee und die Erweiterung der Kernstadt nach Osten
- Initial und Katalysator für eine Entwicklung ist eine attraktive Landschaftsentwicklung mit einem Park und einem 5 Hektar großen See
- Der Park erhält sein Gegenstück im urbanen Quartier, das ihn im Norden umschließt
- Zur Durlacher Allee repräsentative großmaßstäbliche Gebäude für hochwertige Dienstleistungsnutzungen
- Lärmschutz durch Maßnahmenpaket gesichert
- Nutzung: mischgenutztes Quartier
- Gebäudehöhen: V-VII
- Neuer plangleicher Knoten als Anschluss der beiden Siedlungen an die Durlacher Allee
- Anschluss Untermühlsiedlung an rückgebauete B10
- Nachverdichtung auf den freiwerdenden Flächen durch Gebäude, die zusätzlichen Lärmschutz für die Siedlung durch ihre Architektur leisten
- Kompakte Siedlungserweiterung der Untermühlsiedlung und Ersatzneubau der sanierungsbedürftigen Genossenschaftssiedlung
- Nutzung: Wohnen, Nahversorgung
- Gebäudehöhen: II-V

Siedlungen & Nordseite Bhf Durlach 5

- Aufwertung des nördlichen Zugangs zum Bahnhof
- Rückbau B10 auf jeweils eine Spur zwischen Durlach und Autobahn, Rückbau Rampen, und des gefährlichen Anschlusses Untermühlsiedlung

Stadteingang & Bahnhof Durlach 6

- Aufwertung des Bahnhofsumfelds und Erhöhung der Nutzungsintensität an einer der besterschlossenen Flächen in der Stadt, Neubau durch Verlagerung des Busbahnhofs auf den Bahnhofsvorplatz
- Markanter Stadteingang und Adressbildung
- Erhalt des alten Baumbestandes, Aufwertung der bestehenden Grünanlage
- Nutzung: Büros, Dienstleistungen, Einzelhandel
- Gebäudehöhen: IV-VII

Bild: berchtoldkrass / STUDIO . URBANE STRATEGIEN



Vertiefung Gleisbahnhof: Blick von Osten



Die Jury zum Entwurf von „berchtoldkrass / STUDIO . URBANE STRATEGIEN“

Der Entwurf des Planungsteams berchtoldkrass / STUDIO . URBANE STRATEGIEN soll als Grundlage für die weitere Arbeit am städtebaulichen Rahmenplan herangezogen werden.

Der Entwurf des Teams „berchtoldkrass / STUDIO . URBANE STRATEGIEN“ ist laut Jury eine sehr gründlich entwickelte Arbeit mit solider und robuster Gestaltung und einem guten städtebaulichen Repertoire für die angestrebte Aufwertung der Entwicklungsachse Durlacher Allee. Die Jury sieht in dem Entwurf einen sehr gut durchgearbeiteten Beitrag, von den Details bis hin zu den strategischen, umsetzungsorientierten Überlegungen. Die besondere Stärke besteht in der Gestaltung der Durlacher Allee. Die Jury setzt zwei Fragezeichen: der Messplatz und die Durcharbeitung des Gleisbahnhofs. Beide Maßnahmen stehen aber nicht oben auf der Agenda der Stadt

Karlsruhe, sodass hieran in Ruhe weitergearbeitet werden kann. Der geplante See wird als Chiffre verstanden, über einen öffentlichen Raum mehr Standortqualität zu erreichen.

Bei der weiteren Durcharbeitung wird empfohlen, sich unter anderem nochmals dem südlichen grünen Band (Südostpark-Spange) zu widmen mit dem Ziel, dieses zu verbreitern und die Verbindung bis Durlach deutlicher herauszuarbeiten. Auch den beiden Quartieren Untermühl- und Dornwaldsiedlung sollte man bei der weiteren Überarbeitung nochmals mehr Aufmerksamkeit schenken.

Vertiefung Gleisbauhof: Blick von Südwesten



Bild: berchtoldkrass / STUDIO . URBANE STRATEGIEN

Die Begründung der Jury im Einzelnen

- Insgesamt ist dies eine sehr gute und sorgfältig durchdachte Arbeit, die auf hohem Niveau bereits in diesem Stadium einen konkreten Entwurfscharakter hat.
- Die im Entwurf gewählte städtebauliche und funktionale Zonierung und das Verhältnis zwischen Rückbau und Nachverdichtung sind stimmig.
- Insbesondere weist der Entwurf ein sehr gutes Konzept für die durchgehende Neugestaltung und Neuorganisation der Durlacher Allee auf. Mit der Umsetzung könnte umgehend begonnen werden, zum Beispiel mit den Rasengleisen.
- Die Bebauung auf dem Gleisbauhof wird als zu dicht angesehen. In jedem Fall muss die notwendige Durchlüftung gewährleistet sein. Die weitere Gestaltung dieser Fläche ist eine eigene Aufgabenstellung, die erst bei Aufgabe dieser Fläche durch die Bahn ansteht. Der Gleisbauhof lässt die räumliche Verbindung zur Durlacher Allee vermissen.
- Es ist städtebaulich angemessen, dem Standort Gleisbauhof durch einen besonderen öffentlichen Raum, Standort- und Adressqualität zu verleihen. Ob der See an dieser Stelle tatsächlich in dieser Weise gebaut werden soll oder ob ein anderer Freiraum diese Qualität erzeugen kann, kann zunächst offen bleiben. Der See ist als Platzhalter für eine notwendige, attraktive Freiraumgestaltung zur Adressbildung zu verstehen.
- Die Verlegung des Messplatzes wird kontrovers gesehen. Auf der einen Seite wird der städtebauliche Gewinn einer Bebauung auf der heutigen Messplatzfläche attestiert. Die geplante Neubebauung am Standort Messplatz zeigt eine interessante Geometrie auf und verknüpft sich gut mit der Bebauung des Gleisbauhofes. Der Ersatzstandort mit der Überlagerung temporärer Veranstaltungsnutzungen und Parknutzung wird durchaus als Zukunftsperspektive für realisierbar gehalten. Auf der anderen Seite wird die Doppelnutzung kritisch eingeschätzt, da sie zu Einschränkungen des Parks wie der Messplatzfunktionen gleichermaßen führen würde.

Der Entwurf von yellowz / bgmr Landschaftsarchitekten / ggr-Planung

„Urbane Landschaft Kinzig-Murg-Rinne: die Senke wird zur Aue“

Die feuchte Senke zwischen den Städten Durlach und Karlsruhe ist heute zu einem urbanisierten Teil der Stadt Karlsruhe geworden. Basierend auf den spezifischen Eigenarten der urbanen Landschaft wird die Landschaft durch ein räumliches Grundgerüst strukturiert. Ein Wegesystem mit besonderen Orten bietet Orientierung und attraktive Zielpunkte. Die Anforderungen der Klimaanpassung bilden die Basis für die flächenhafte Entwicklung: Feuchte Senken und Waldgebiete fungieren als Kühltürme für die Stadt, und offene Wiesenflächen leiten die Kaltluft in die dichten Stadtgebiete. Gräben und Wasserflächen dienen der Überflutungsvorsorge und sind zugleich spezifisches Gestaltungselement.

Die bebaubaren Schollen liegen leicht erhöht zwischen den offenen Feldern. Die Gebäude treten zusammen mit baumbestandenen Stellplätzen und Serviceflächen als einheitliche Volumen in Erscheinung. Unterschiedliche Nutzungen, wie Wohnen und Arbeiten, Gewerbe und Bestandssiedlungen, aber auch der neue Messplatz finden in der Kinzig-Murg-Rinne ein attraktives neues Umfeld. Durch den Umbau wird die Restfläche zwischen Durlach und Karlsruhe wieder zu einem attraktiven urbanen Landschaftsraum: die Senke wird zur Aue.“

Bild: yellowz / bgmr Landschaftsarchitekten / ggr-Planung



Die Jury zum Entwurf des Planungsteams yellowz / bgmr Landschaftsarchitekten / ggr-Planung

Die Arbeit ist ideenreich und liefert einzelne gestalterische Vorschläge, die für die weitere städtebauliche Entwicklung Anregungen geben. Im Ganzen kann der Entwurf aber nicht überzeugen, da der Freiraum im Bereich der Kinzig-Murg-Rinne erneut Formen von Zersiedlung, nur in „neuem Gewand“ erfährt. Die Idee, die Kinzig-Murg-Rinne wieder erlebbar werden zu lassen, hätte einer konsequenteren Durcharbeitung bedurft. Das durchaus reizvolle Geflecht der vielzähligen kleinen Wasserrinnen in diesem Raum reicht dafür nicht aus. Insbesondere aber gibt die Arbeit keine befriedigende Antwort auf die Gestaltungsnotwendigkeit der Durlacher Allee.

Die Begründung der Jury im Einzelnen (Auszug)

- Der Entwurf gibt viele interessante Anregungen, die sich im Schwerpunkt auf die Kinzig-Murg-Rinne konzentrieren. Dazu gehören das Bauen in der Rinne, insbesondere die Idee der Warftsiedlung, das wiederholt auftauchende Motiv der Wasserrinnen und die gestalteten Freiräume jeglicher Art.
- Ob der Messplatz tatsächlich an die von den Planern gewählte Stelle verlagert werden kann, müsste insbesondere mit dem Besitzer geklärt werden.
- Die Gestaltung des Straßenraums der Durlacher Allee wurde etwas vernachlässigt.
- Die wasserführenden Rinnen wurden zwar erwähnt, aber nicht genügend dargestellt.
- Die Ausrichtung der Gebäude auf dem Gleisbahnhof wirkt ein wenig beliebig.



Der Entwurf von Umnet`asp/ agenceter / topp.plan

„Die Karlsruhe Durlacher Allee als Entwicklungssachse: Eine Achse für zukünftige Entwicklung

Die Durlacher Allee dient als Achse für eine Erweiterung Karlsruhes in den Osten und die neue Ausformulierung der westlichen Kante der Durlacher Vororte. Die Siedlungskörper werden durch die klare und offene landschaftliche Figur des regionalen Landschaftsflurs getrennt, in dem die A5 verläuft.

Drei Routen strukturieren die Bereiche:

Metroroute: Die Durlacher Allee dient als Rückgrat, ein linearer urbaner Raum, der die grundsätzliche Ausrichtung (Adresse) für die

umliegenden Stadtteile bietet und eine mobile Achse für Fußgänger, Radfahrer, Straßenbahn sowie auch private und gewerbliche Fahrzeuge darstellt.

Quartiersroute: Im Norden bieten die Gerwigstraße und ihre Verlängerung nach Osten bis zur Untermühlsiedlung Anschluss an den Durlacher Bahnhof und bilden eine lokale und intime Passage durch Stadtviertel und regionale Landschaft.



Die Jury zum Entwurf des Planungsteams Umnet`asp/ agenceter / topp.plan

Regioroute: Im Süden verbindet die Regioroute, bestehend aus Fußgänger-Trail, Radweg und einer neuen Tramlinie, eine Reihe von Landschaften vom Oststau-Park in der Oststadt zu den Pfinz-Wiesen am Rande Durlachs und darüber hinaus den Anschluss in die Region zwischen Rhein und Pfinzthal.

Ein Ziel des Projekts ist, die isolierten Viertel der Untermühl- und Dornwaldsiedlung, die Nachbarschaft südlich der Durlacher Allee und den Bereich des Durlacher Bahnhofs selbst zu einem funktionalen Teil Durlachs zusammenzubinden.“

Die Ausgestaltung der Regioroute ist ein guter Beitrag des Konzeptes, der in der weiteren Planung Berücksichtigung finden sollte. Im Ganzen kann das Konzept jedoch nicht überzeugen, da es viele Versatzstücke von Ideen zeigt, die sich nicht stimmig zu einem Ganzen vereinen. Das gilt für das so genannte städtebauliche Scharnier zwischen der Untermühl- und der Dornwaldsiedlung, für den mit zu vielen Gestaltungsdetails „überinstrumentierten“ Bahnhofsvorplatz und schließlich auch für die Hochpunkte am Ortseingang Durlachs.

Bild: Umnet`asp/ agenceter / topp.plan



Die Begründung der Jury im Einzelnen (Auszug)

- Die Verlagerung des Messplatzes ist nicht schlüssig, da das Dilemma des heutigen Messplatzes lediglich weiter nach Osten verschoben wird.
- Das Konzept zur Nutzung des Gleisbauhofs ist gut, auch die Idee, dort großflächigen Einzelhandel anzusiedeln. Die Bebauung am Gleisbauhof wird allerdings als zu dicht empfunden.
- Es wurden drei Routen ausgearbeitet, davon ist die südliche Route, die Regioroute, gut durchgearbeitet und überzeugt in ihrer Dimension und Ausprägung.
- Die Metro Route ist von der Gestaltung her zu schwach ausgeformt.

Es wird begrüßt, dass das Team sich so intensiv mit der Eingangssituation nach Durlach auseinandergesetzt hat. Die Bebauung mit Punkthäusern im Eingangsbereich von Durlach ist allerdings nicht gelungen. Die Gebäude stellen keine Verknüpfung mit Durlach und auch nicht zwischen der Untermühlsiedlung und Dornwaldsiedlung her.

Badische Neueste Nachrichten
Karlsruhe | LOKALES | 09.11.2012

Wird Durlacher Allee neue Entwicklungsachse?

Drei Teams sollen Planungswerkstatt für städtebaulichen Rahmenplan bis März die Lösung bringen



DIE HISTORISCHE ZUFAHRT von Durlach und von der Autobahn in die City will die Stadtpolitik per geschlossener Bebauung zu einem repräsentativen Stadteingang machen. Jetzt entsteht ein Rahmenplan für das Langzeitprojekt, um die großen Lücken an der Durlacher Allee zwischen Altem Schlachthof (unten) und Durlach (oben) zu füllen. Foto: jodo

Von unserem Redaktionsmitglied Rupert Hustede

Wird die Durlacher Allee die Karlsruher Entwicklungsachse des nächsten Jahrzehnts? Geht es nach der Stadtpolitik, dann gelingt an der zentralen Verbindung zwischen der Fächerstadt und ihrer Mutter Durlach nach 2020, wenn Karlsruhe den City-Umbau per Kombilösung hinter sich hat – ein großer städtebaulicher Wurf.

Nach der Anlage des Brauerboulevards in den 90er Jahren und der noch laufenden Bebauung des Erhardboulevards im großen Stil soll sich das Umfeld der Durlacher Allee zum homogen urbanen und repräsentativen Stadteingang von Osten auswachsen. Lange brauchte die Mehrheit des Gemeinderats, bis sie den Weg für das Entwerfen eines städtebaulichen Rahmenplans freimachte. Zunächst hatten sich die Stadtplaner der Verwaltung sowie die kleinen Fraktionen vergeblich für dieses Aufwertungsprojekt eingesetzt. Jetzt aber läuft der Planungsprozess, der einen Rahmen für ein neues Erscheinungsbild der Durlacher Allee ziehen wird. Gestern wurde die interdisziplinäre Planungswerkstatt eröffnet.

Badische Neueste Nachrichten
Karlsruhe | LOKALES | 09.03.2013

Große Zukunft für „die Mutter aller Straßen“?

Die Werkstatt zur Entwicklungsachse Durlacher Allee stellt ihre Pläne vor / Hausbau auf Messplatz



DIE DURLACHER ALLEE ist heute beim Durlacher Tor eine U-Strab-Baustelle, links die Lutherkirche und im Hintergrund Durlachs Turmberg. Fotos (2): jodo

Von unserem Redaktionsmitglied Rupert Hustede

So kann die Zukunft für die Durlacher Allee und ihr Umfeld aussehen – wenn das Konzept aus der Planungswerkstatt tatsächlich irgendwann zur Wirklichkeit wird: Der Messplatz mit fünf großen Bürokomplexen bebaut. Achterbahn und Riesenrad werden 500 Meter nach Südwesten verschoben, wo sich heute noch ein Busdepot auf Entwicklungsfläche für den Otto-Dullenkopf-Park befindet. An Stelle des alten Straßenbahndepots bei der Tullastraße hat sich die EnBW mit weiteren Büroalästen an ihrem Hauptsitz breitgemacht. Zwischen Eisenbahndamm und Weinweg ist die Durlacher Allee auf ihrer Nordseite mit gewaltigen Gebäuden gefasst. Sie besitzt nun einschließlich Mann Mobilia und real bis zur Autobahn urbane Struktur.

Auf ihrer Südseite sieht der Siegerentwurf der Karlsruher Planungsbüros berchtoldkrass space&options nach den Bauten auf dem Messplatz stadtauswärts ein ganzes Stadtquartier mit einem großen See auf dem heutigen DB-Gleisbauhof vor. Neue Akzente sind auch für Durlachs Westen vorgeschlagen, dabei sollen Elemente von weiteren zwei Büros einfließen.

